

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Nr. 265.

Dresden, Mittwoch den 15. November 1916.

27. Jahrg.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringselgeld monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 3.50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Anserte werden die Gekosteten Zeitungsblätter mit 25 Pf. berechnet, bei ordnungsgemäßer Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Verteidigung und Frieden.

Von Philipp Scheidemann.

Das deutsche Volk führt diesen Krieg als Verteidigungskrieg zur Sicherung seines nationalen Existenz und seiner freien Fortentwicklung. Niemals ist etwas anderes von uns behauptet, etwas anderes gemollt worden. So der Reichskanzler im Hauptausdruck des Reichstages am 9. November. Er bestätigt damit, was von sozialdemokratischer Seite in Parlament und Presse unzählige Male gesagt worden ist. Im Grundsätzlichen besteht also die Zustimmung von den Spitzen des Staatswesens bis zu seinem Fundament.

Wie lange soll noch der furchtbare, ganz Europa verheerende Kampf fortauern? Das ist der Gedanke, der alle beherrscht. Alle erklären: Solange bis feilsteht, daß die Cyber nicht umsonst gebracht sind, für gewiß ist, daß ein solcher Krieg nicht noch einmal die Menschheit heimtucht. Diese Sicherheit wollen alle.

Kann ist diese Sicherheit erreicht? Wenn alle Völker sich verbünden haben? Gibt es wirklich noch einen so kurzschichtigen Menschen, der in der Einbildung lebt, der einen Weltkrieg zu schlagen, daß ihr der Frieden diktiert und dadurch die Sicherheit gegen eine Wiederholung des Krieges gesichert werden kann?

Ein Narr, wer das glaubt, nachdem der Kampf im 28. Monat tobt.

Ziele — bei uns sowohl wie in den feindlichen Staaten — haben immer noch nicht die Bedeutung dieses Koalitionskrieges erkannt. Wohl konnte im deutsch-französischen Krieg, im russisch-japanischen, und erst noch natürlich im Krieges Einlands gegen die Büren eine klare Entscheidung herbeigeführt werden. Eine solche Entscheidung ist nicht möglich, wenn sich zwei so ungeheure einander das Gleichgewicht haltende Mächtegruppen gegenüberstehen, wie in diesem beispiellosen Ringen.

Die ganze nationale Wirtschaft ist in den Kriegsdienst gestellt. Und wie in den anderen Ländern soll auch bei uns die Munitionserzeugung noch gewaltig gesteigert werden. Alle Völker sind entschlossen, den letzten Hauch dranzusetzen, um eine Niederlage zu verhüten.

Die Niederlage zu verhüten, das sollte und das kann nur der Siegespreis für alle sein. Denn der Sieg, der bringen soll, was von phantastischen Helden der Feder und der Junge in allen Ländern gefordert worden ist, dieser Sieg war nur ein Traum, der ausgeträumt sein sollte überall: jenseits wie jenseits der Bogen, diesseits und jenseits des Kanals. Die Eroberung Elb-Lothringens, die Verchiebung der deutsch-französischen Grenze an den Rhein — das war ein ebenso wilder Traum wie es die Kriegsspiele der deutschen Verbände und die russische Sehnsucht nach Schesien und Süprengen gewesen sind.

Nur Deutschland ist die Abwehr einer ungeheuren Übermacht Sieg genug. Denn dieser Sieg bedeutet, daß das Reichgebiet unberührt bleibt, daß die politische Selbstständigkeit des Reiches ebenso unangefastet bleibt, wie seine wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit. Was wollten wir mehr? Wir sind in diesen Krieg nur zur Verteidigung gegangen und stehen noch immer im Zeichen des Wortes, das am Anfang dieses Krieges stand: „Uns treibt nicht Eroberungsgeist.“ Entlicher noch als bisher hat der Reichskanzler am 9. November verkündet, daß er niemals daran gedacht habe, Belgien zu annektieren. Daß er noch weniger daran gedacht hat, den Franzosen Landgebiet zu entreißen, ist selbstverständlich.

Stetlich hat Herr v. Bethmann-Sollweg früher einmal den „realen Garantien“ im Westen gesprochen. Schon vor Jahre und Tag habe ich darauf zugewiesen, daß solche Garantien am besten durch einen Vertrag gegeben werden, auf den sich ein dauernder Frieden gründen kann. In diesem Sinne sind ja aus allen kriegführenden Ländern heraus im Laufe dieser Kriegsjahre internationale Abmachungen verlangt worden, die Garantien gegen die Wiederkehr eines Krieges bieten sollen.

In Deutschland hat man sich mit dieser Frage öffentlich ausschließlich am wenigsten beschäftigt. Sie lebt aber und wirbt immer neue Anhänger in der ganzen Welt. Und auch der Reichskanzler hat sich in seiner Rede vom 9. November als Anhänger des von Wilson und Grey propagierten „Internationalen Bundes zur Bewahrung des Friedens“ bekannt. Wenn Herr v. Bethmann-Sollweg in seiner Rede die Freiheit der Meere verlangt hat, so ist auch dies eine Gelegenheit, die in letzter Linie nicht auf dem grünen Feld, sondern nur am grünen Tisch der Friedensverhandlungen geordnet werden kann.

Ran kann die Ausführungen des Reichskanzlers in vier Punkte zusammenfassen:

1. Deutschland hat diesen Krieg nicht gewollt.
2. Deutschland führt diesen Krieg nur als einen Verteidigungskrieg.
3. Deutschland hat nie daran gedacht, Belgien zu annektieren.
4. Deutschland ist bereit, einem internationalen Bund zur Bewahrung des Friedens beizutreten.

Wieder Großlampftage an der Somme. — Verlustreicher Zusammenbruch der feindlichen Anstürme. — In der Balamei 1800 Rumänen gefangen.

(M. T. S.) Antlich. Großes Hauptquartier, den 15. November 1916:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Schlacht nördlich der Somme dauert an. Vom Morgen bis zur Nacht anhaltendes Ringen rückt auf den 14. November in die Reihe der Großkampftage.

Hoffend, den Anfangserfolg ausnützen zu können, griffen die Engländer mit starken Massen erneut nördlich der Somme und mehrmals zwischen le Sars und Gueducourt an. Zwar gelang es ihnen, das Dorf Beaucourt zu nehmen; aber an allen anderen Punkten der breiten Angriffsfronten brach die Macht ihres Ansturmes verlustreich vor unseren Stellungen zusammen. Besonders hervorragen haben sich bei der Abwehr des feindlichen Ansturmes das Magdeburgische Infanterieregiment Nr. 66 und das baltische Infanterieregiment Nr. 169 sowie die Regimente der 4. Garde-Infanterie-Division.

Starker Kräfteeinsatz der Franzosen galt dem Gewinn des Waldes St. Pierre-Sault. Den Angriffen blieb jeder Erfolg verlag; sie endeten in blutiger Niederlage.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Auf dem Ostufer der Karajowka richteten sich gegen die feindlich von uns genommenen Stellungen westlich von Gorn. Rasno-

lesse wütende russische Angriffe, die sämtlich, an einer Stelle durch Gegenstoß, abgewiesen wurden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

An der Ostfront von Siebenbürgen herrschte nur geringe Gefechtsaktivität.

In den für uns erfolgreichen Wald- und Gebirgszonen längs der in die Richtung führenden Straßen haben die Rumänen getrennt an Gefangenen 23 Offiziere und 1800 Mann, an Leute 4 Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenski:

Keine Veränderung der Lage. Die Stellung Bulatsch ist von Miletzen mit Bomben beworfen worden.

Macedonische Front:

Den heftigen französischen Angriffen in der Ebene von Konahir haben bulgarische Truppen, dabei das Regiment Balakoffi, Sr. Majestät des Kaisers, unverwundt standgehalten.

Im Gerna-Raon gelang es dem Gegner, einige Höhen zu nehmen. Im Hauptkampf gegen die Entstellungen zu vermeiden, ist unsere Verteidigung dort zurückverlegt worden.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bulgarischer Bericht.

† Sofia, 14. November. Antlicher Bericht. Macedonische Front: Südlich des Mals-See griffen unsere vorgeschobenen Abteilungen schwache französische Abteilungen an und warfen sie auf kurze Zeit. Zwischen dem Prespa-See und der Eisenbahn Bitolla (Monastir) — Berlin lebhaftes Artilleriefeuer. Auf der Front Krenal-Polag schickten alle Angriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Der Gegner wiederholte seine Angriffe während der Nacht zum

14. November, er wurde aber wieder zurückgeschlagen. Im Nordost, am Fuße der Belasitza Planina und im Strumitska saywades Artilleriefeuer und an einzelnen Stellen Patrouillengefechte. — Rumänische Front: Österreich-ungarische Routoren drücken unter Führung von Feuer der Küstenbatterien, von Guraia auf unser Ufer sieben Schiffe, darunter fünf beladene. In der Dobrußida näherten sich vorgeschobene feindliche Abteilungen unseren Stellungen. Kein Ereignis von Bedeutung.

Durch diese Erklärung des Reichskanzlers ist eine Grundlage gegeben, auf der über den Frieden verhandelt werden kann, wenn die anderen verhandeln wollen. Wenn die Staaten, die mit uns im Kampfe stehen, nicht darauf ausgehen, uns zu vergewaltigen, und wenn sie sich damit begnügen, nicht mehr aus diesem Kriege zu holen, als was Deutschland erreichen will, dann gibt es keine Notwendigkeit, den Krieg fortzusetzen. Würden die Gegner nach der Erklärung des Reichskanzlers einen neutralen Vermittlungsversuch, der wohl nicht lange ausbleiben wird, zurückweisen, so würden sie damit vor aller Welt die Verantwortung für die Fortdauer des Krieges auf sich nehmen. In wenigen Wochen wird wieder von den Kanzeln aller christlichen Länder Europas die frohe Weihnachtsbotschaft verkündet: „Frieden auf Erden!“ Sollten wir auch dieses dritte Weihnachtsfest im Krieg erleben müssen — es wäre nicht unsere Schuld und nicht unser Willen.

Die Einberufung des Reichstags.

Laut Berliner Tageblatt wird der Reichstag zur Verabschiedung eines Gesetzes über die Einführung der allgemeinen Zivildienstpflicht vermutlich noch Ende dieses Monats oder Anfang nächsten Monats berufen werden. Die Entscheidung des Bundesrats in der Frage ist wahrscheinlich schon am Donnerstag zu erwarten.

Einige Blätter deuteten an, es könne oder solle neben der Einführung der Zivildienstpflicht auch die Verlängerung der Wehrpflicht, etwa bis zum 50. Jahre, beabsichtigt sein. Das Berl. Tagebl. teilt nun auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle mit, diese Andeutungen und Anregungen seien völlig gegenstandslos. Jegend ein Zusammenhang zwischen der Wehrpflichtfrage und der Einführung der Dienstpflicht bestehe nicht und eine Verlängerung der Landsturmpflicht sei nach wie vor nicht beabsichtigt.

Pressstimmen über die Zivildienstpflicht.

Der Vorwärts führt, in Übereinstimmung mit den von uns gemachten Darlegungen über den neuen großen Dienstpflichtplan, u. a. folgendes an:

Die Sozialdemokratie verlangt die Organisation der Produktion im allgemeinen Volkinteresse, das Zurückstellen aller Einzelinteressen hinter das Gesamtinteresse. Aber ihr Friedenssozialismus ist doch etwas ganz anderes als der Kriegsozialismus von heute, denn er erstrebt eine allgemeine Erhöhung der Lebenshaltung, während der Kriegsozialismus eine entgegengesetzte Wirkung nicht ausschließt. Die Arbeiter werden nur einer solchen

Lösung des Problems zustimmen können, die sie vor einer Verschlechterung ihrer Lebenslage schützt. Ein Zwang, besser lohnende Arbeit aufzugeben und sie mit schlechter lohnender zu vertauschen, ein Zwang, auf besser lohnende Arbeit zu verzichten und bei der schlechter lohnenden zu verbleiben, darf nicht ausgeübt werden!...

Bei einer entsprechenden Organisation wird auf die Ausübung des Zwanges überhaupt so gut wie ganz verzichtet werden können.

Dazu bedarf es tätiger Mitarbeit der Gewerkschaften, denen alle Arbeiter angeschlossen werden sollten. Dann kann die Organisation der Arbeiter-Selbstverwaltung zu entsprechenden Bedingungen kräftig überall dorthin vermittelt, wo sie gebraucht werden. Je besser der Lohn, die allgemeinen Arbeitsbedingungen, die Unterstufung, die Ernährung, die Sicherung der etwa zurückbleibenden Familien, desto fester wird mit der Weidung der notwendigen Preiswilligen zu rechnen sein. Bleiben sie trotz alledem aus, so können die organisierten Arbeiter — ähnlich wie bei Streiks, wo gemacht die Unverheirateten abweisen — selbst aus ihrer Mitte diejenigen bestimmen, die dem Ruje nach der neuen Arbeitsschle zu folgen haben.

Zwang zum Arbeitswechsel oder Verhinderung des Arbeitswechsels sollte niemals erfolgen dürfen, ohne daß dem Arbeiter Gelegenheit zum Einspruch gegeben wird. Über diesen Einspruch müßten Schlichtergerichte entscheiden, in denen der Arbeiterhandpunkt zu ausgiebiger Vertretung gelangt. Ebenso müßten Schlichtergerichte über alle Streitigkeiten entscheiden, die sich aus dem Arbeitsverhältnis ergeben.

Bis zu einem gewissen Grade werden hier die in der Metallindustrie bereits bestehenden Einrichtungen als Vorbild dienen können.

Man wird sich in der Regierung und im Reichstage klar darüber sein müssen, daß Arbeiterinteressen und Produktionsinteressen vollständig gleichlaufen. Die Ware Arbeitskraft unterwerdet sich eben von anderen Waren dadurch, daß sie sich nicht einzeln beschlagnahmen läßt. Sie ist nichts Totes, Etwilches, sondern etwas Menschlich-Verdunktes. Die militärische Disziplin kann wohl die einfachen Einrichtungen des Kriegshandwerks regulieren, nicht aber den komplizierten Aufbau hochwertiger Qualitätsarbeit. Ein Versuch, die gesamte Wirtschaft einfach mit dem Korporalstand zu regieren, würde eine Verschlechterung und Verminderung der Produktion zur Folge haben.

Berliner Tageblatt:

... Der Reichstag würde, davon sind wir überzeugt, seine Zustimmung dazu geben, wenn ihm die absolute Notwendigkeit dieses Schrittes überzeugend nachgewiesen würde. Aber man wird es ihm nicht verdenken können, wenn er sich gleichzeitig eine Mitwirkung an diesem neuen gewaltigen Organismus, der alle Begriffe persönlicher Freiheit umwirft, zu sichern verucht. Das ist kein unbilliges Verlangen.

... Dabei kommt vor allem die Erwägung in Frage, ob es angängig ist, weite Kreise der Bevölkerung zwangsweise für Industriezweige arbeiten zu lassen, die, mögen sie auch, direkt oder indirekt, dem Heere dienen, doch Privatbetriebe mit Privatinteressen sind, ohne

daß die Gewinnmöglichkeiten irgendwie begrenzt werden. Es ist nicht gut denkbar, daß die Allgemeinheit schließlich doch für unermessliche Kriegskosten einzeln arbeiten soll. An der Wäre würde gelten bereits ein Kundenschein der Deeres-Verwaltung hingewiesen, wonach die Gewinne bei Deereslieferungen auf einen Selbstkostenpreis mehr 10 Prozent Aufschlag beschränkt werden sollen. Die gemischten, wirtschaftlichen Kriegsgesellschaften, die in dieser Zeit im Laufe des Krieges entstanden sind, haben, weil sie einen Konopolcharakter tragen, durch ihre Gewinnanteile auf vier und fünf Prozent festgelegt und führen den überbleibenden Betrag an die Reichsregierung ab. Es fragt sich, ob diese Verrechnung am Schluß des Kriegsjahres nicht auch für die gesamte Kriegs- und Rüstungsindustrie einfacher und vorteilhafter wäre, denn eine schematische Kalkulation der Preise wird gar nicht recht möglich sein, weil viele Betriebe sich neu auf die Deereslieferungen eingestellt haben und infolgedessen mit ungleich höheren Kosten tabulieren als die altangewohnten Werke. Selbstverständlich können bei einer solchen Gewinnbegrenzung die Rüstungs- und die Lebensmittelindustrie nicht unberücksichtigt bleiben. Aber das wird, wenn der Staat einmal so weitgehend in die Preisbedingungen der Rüstungsindustrie eingreift, nur eine Vorstufe für die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie sein dürfen.

Volksliche Zeitung:

Ein Problem, das größte, das die Menschheit in ihrer langen Entwicklung zum Staatsgebäude kennt, wird damit aufgerollt. Die Unterordnung jeder persönlichen Regung, die Ausübung der persönlichen Freiheit im Sinne und zum Nutzen der Allgemeinheit, deren nationale Verkörperung und der Staat ist. Das ist im Wesentlichen selbstverständlich war, hat sich bei und in einem Jahrhundert erst mühselig durchbringen müssen: die Erkenntnis, daß das Ganze, eben dieser Staat, mehr gelten muß als jeder seiner Teile.

Niemand wird verkennen, daß ein solches Gesetz unter ganzem feindlichen Erleben unerschaffen, daß es nie wieder ausgedacht werden kann in der ferneren Entwicklung des Staates. Und doch wird man sich gern und willig damit abfinden müssen, daß für das ganze Reich jetzt gelten soll, was auf dem Schiff in Seenot selbstverständlich ist: „Alle Mann auf Deck!“

Frankfurter Zeitung:

Man wird einen alten Herrn gewiß nicht auffordern, in einer Munitionsfabrik zu arbeiten, aber er wird, wenn er etwa Jurist ist, im Bureau eines Reichsanwalts oder in einem öffentlichen Amt gute Dienste leisten können, wofür dann körperlich laugliche Personen zu anderen Zwecken abberufen werden können. Es wäre freilich sehr bedenklich, wenn man in solchen Umgruppierungen zu weit ginge, denn ein gewisses Maß der bürgerlichen Tätigkeit muß doch in den Händen derjenigen liegen, die mit den Dingen völlig vertraut sind; unter Umständen kann die Abberufung eines Mannes der Allgemeinheit mehr Schaden bringen, als er ihr andernorts nutzen könnte. Es geht auch nicht an, ist übrigens auch nicht die Absicht, aber jene älteren Erzeugnisse beliebig zu veräußern. Wer schon in einer regelmäßigen Beschäftigung ist, soll in ihr verbleiben und es sollen auch besondere Wünsche berücksichtigt werden, und nur dann, wenn es eben nicht anders geht, müßte der Zwang eintreten, in einer bestimmten Stellung tätig zu sein. Dasselbe gilt selbstverständlich auch für die Arbeiter, bei denen außerdem noch zu betonen ist, daß eine etwaige Veränderung der Tätigkeit mit keiner Einbuße an Lohn verbunden sein darf. Ebenso muß man wünschen, daß auch die sonstigen Arbeitsbedingungen möglichst günstig seien und der Arbeiterschaft gewahrt werde, besonders für die Frauen; denn so nötig es ist, daß sie jetzt dem Reiche dienen, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß es die Mütter sind, die unsere Zukunft verbürgen müssen.

Die Aufgabe des Reichstags wird es sein, dafür zu sorgen, daß das Gesetz eine Form erhalte, die Mißbräuche möglichst ausschließt. Unter diesen Voraussetzungen wollen wir in der Zivilienpflicht eine der Maßnahmen sehen, die erfolgen, um uns den Endkampf zu sichern.

Germania:

Das auch die letzte Kraft dem Vaterlande gehören muß, wird bald seine Wurzeln mehr sein, sondern unerlässliche Wirklichkeit, da der Gang der Dinge dazu geführt hat, die Kraftprobe auf das letzte Können der Völker auszuweichen. Wir sehen ihr mit besonderem Vertrauen schon deshalb entgegen, weil diese Kraftprobe und vor allen Dingen eine Frage der Organisation zu sein scheint, und daß darin der Deutsche das Beste bisher geleistet hat, das wissen wir nicht nur selbst, sondern das ist auch in anderen Ländern, nicht zuletzt von unseren Feinden, immer wieder hervorgehoben und anerkannt worden.

Deutsche Tageszeitung:

Das zweite Hauptziel, das in seiner Wirkung wohl sicher erheblich bedeutsamer ist, richtet sich dahin, die Arbeitskräfte für die Bekämpfung aller Deeresbedürfnisse, Waffen, Munition, Bekleidung, Verpflegung usw., sicherzustellen. Das war ja selbst als Hauptzweck des neuen Kriegsanwalts bezeichnet worden. Die Erreichung dieses Zieles wird ohne Zweifel die tiefsten Eingriffe erfordern. Der Vorkämpfer glaubt, man könne die Regelung dieser Frage den Gewerkschaften überlassen, denen alle Arbeiter angegeschlossen werden sollten. Dieser Vorschlag muß entschieden widerprochen werden. Das Vaterland ist berechtigt, ja, wenn es sich um seine Selbsterhaltung handelt, verpflichtet, von dem einzelnen Arbeiter zu fordern und ihn auf den gegebenen Platz zu stellen; auf keinen Fall aber darf die Gelegenheit zu einer Zwangsrekrutierung für die Gewerkschaften benutzt werden. Ihre Mittel soll selbstverständlich nicht abgelehnt werden, sondern willkommen sein; aber die Gewerkschaften sind nicht Staat und Vaterland.

Ein Wirtschaftswissenschaftler, dessen Aufrechterhaltung ebenso unbedingt nötig ist wie die der Kriegsindustrie, ist die Landwirtschaft. Der Mangel an Arbeitskräften ist in ihr schon seit längerer Zeit ganz besonders empfindlich bemerkbar gewesen. Hier wird man aber noch weniger als in der Kriegsindustrie einmischen dürfen, sondern die Handwerker, die in erster Linie gelehrte Kräfte, namentlich für die schwere Arbeit; es wird deshalb vor allem darauf ankommen, die dafür zur Verfügung stehenden Kräfte planmäßig zu verteilen, als es bisher geschehen ist. Im Mißverständnis vorzubringen, möchten wir uns hierzu heute auf die Bemerkung beschränken, daß die Landwirte selbst sicher keine Arbeitskräfte haben wollen, die schließlich selbst mehr eine Last als eine Hilfe sein würden.

Der wachsende Druck des U-Kreuzerkriegs

Verchiedene englische Blätter befassen sich mit der gesteigerten Tätigkeit der deutschen U-Boote. Die Times drucken an auffallender Stelle eine Liste der Schiffverluste, die am Sonntag und Montag gemeldet wurden, ab. Am Sonntag wurden neun Schiffe versenkt, darunter zwei englische. Die übrigen sind neutrale. Am Montag waren es wieder drei, und zwar nur englische Schiffe, wozu noch das Aufbringen von niederländischen Schiffen kommt. Die Lebensmittelvorräte und der U-Bootsfeldzug werden mit einer Verbindung gebracht. Man brauche nur die täglichen Verluste an Handelschiffen, die in den Grund geholt werden, zu beachten, um einzusehen, daß der Kampf zwischen der britischen Admiralität und den Piraten, der 22 Monate lang

auf und nieder schwankt, im Augenblicke zugunsten der Piraten verläuft.

Daily Mail schreibt, daß die englische Regierung sich entschlossen habe, folgenden von Hemins namens des unionistischen Geschäftsausschusses eingebrachten Beschlusses entgegenzutreten: Nach Ansicht des Hauses ist es die Pflicht der Regierung, weitere Maßnahmen zu treffen, damit der nationale Lebensmittelvorrat organisiert und aufrechterhalten und dadurch die Gefahr eines Mangels und einer starken Preissteigerung bei der Verlängerung des Krieges verringert wird. Die Regierung gestattete die Beratung und stimmte der Verhandlung über den Antrag zu, um dem Minister Runciman Gelegenheit zu geben, eine wichtige Erklärung über die Regelung der Lebensmittelverteilung abzugeben. Es sei bekannt, sagt Daily Mail, daß Runciman über die Schiffsfahrtsfrage Besorgnisse hegte, und weil er über die Tatsache des neuen deutschen U-Bootskrieges besonders auf dem laufenden ist, dürfte er dem Parlament mitteilen, daß die Lebensmittelvorräte in England tatsächlich durch die Verringerung des Schiffsraumes beherrschbar werden und daß die Verweigerung mit den hauptsächlichsten Lebensmitteln sparen müßte.

Nach den Erklärungen, die im Tempel seitens der Pariser Elektrizitätsgesellschaft durch Camille und seitens des Arbeitsministeriums gemacht wurden, ist das Ausbleiben der Kohle auf Verletzungen zurückzuführen. Nach weiteren Mitteilungen, die von Großindustriellen gemacht wurden, ist die Kohlenkrise für Frankreich sehr ernst. Die gesamte nationale Industrie könne gefährdet werden, weil die verfügbaren Kohlenvorräte ausschließlich für die Munitionsfabriken verwendet werden müßten.

Auch in Christiana laufen nach einigen ruhigeren Wochen wieder zahlreiche Meldungen von Verletzungen ein. Von zwei Schiffen weiß man nicht, ob die ganze Besatzung gerettet ist, was die Bevölkerung in Erregung versetzt. Der Dampfer Daphne ist Sonnabend außerhalb Portugals versenkt worden. Daphne war auf 1020000 Kronen versichert. Der Dampfer Walto, dessen Verletzung gemeldet wurde, war auf 900000 Kronen versichert und befand sich auf der Reise von Neuport nach Cadix. Walto hatte 3888 Tonnen und war auf 2700000 Kronen versichert. Der Dampfer Seierstad ist auf der Reise von Neuport nach einem unbekanntem Bestimmungsort versenkt worden. Die Seierstad war auf 750000 Kronen versichert. Aus Bilbao wird gemeldet, daß der Dampfer Gamma aus Tonsberg Sonnabend torpediert wurde. Gamma war auf 2500000 Kronen versichert. Aus Barcelona wird gemeldet, daß der Dampfer Trekel gestern fünf Seemeilen außerhalb Genuas versenkt wurde. Trekel war eines der größten Schiffe der nordwestlichen Handelsflotte, hatte 4633 Tonnen und war auf 2750000 Kronen versichert. Der Verlust, den die nordwestliche Handelsflotte am Sonntag erlitten hat, beträgt allein fünf Schiffe mit 11348 Bruttotonnen und einer Versicherungssumme von 7500000 Kronen. Der Verlust an Warenladungen wird auf ungefähr 30 Millionen geschätzt.

Amsterdam, 14. November. Aus Haasloot wird gemeldet, daß das gestern hier eingelaufene Tankboot Rem Port in der Nähe des Seedeichs von einem deutschen U-Boot angehalten worden ist. Nach Prüfung der Papiere konnte die Rem Port ihre Reise fortsetzen.

Rotterdam, 13. November. Die Deepost meldet, daß das niederländische Motorboot Dostzee zur Untersuchung nach Embden aufgebracht worden ist.

Ven, 13. November. Aus Vrest erzählt Matin: Der italienische Dampfer Marzag (800 Tonnen) wurde versenkt, die Besatzung von dem Torpedoboot Sainte Jeanne in Vrest gelandet.

Berlin, 14. November. Der italienische Dampfer Rudra, früher deutsche Seantelnie (3137 Br.-R.-T.), ebenso der italienische Segler Giovanni Anseri Seretta (332 Br.-R.-T.) wurden versenkt.

London, 13. November. Lloyd's melden: Der englische Dampfer Rapunah (3007 Br.-R.-T.) wurde versenkt.

London, 14. November. Lloyd's melden, daß die Fischdampfer Our Boh und Supperi versenkt wurden. Die Besatzungen wurden gelandet.

Amsterdam, 14. November. Der Korrespondent der Times in Washington meldet: Der Bericht, daß der amerikanische Dampfer Columbian erst versenkt wurde, nachdem das holländische Boot sich gelehrt hatte, um die Boote ausfinden zu können, hat in Washington beruhigend gewirkt.

London, 13. November. Lloyd's melden: Der englische Dampfer Maragan (3488 Br.-R.-T.) ist versenkt worden. Der Kapitän wurde gefangen genommen. Auch der englische Dampfer Caterham (1777 Br.-R.-T.) ist versenkt worden.

U 48 und U 61 noch in Amerika.

Basel, 15. November. Der Daily Mail wird bestätigt, daß die beiden deutschen U-Boote 48 und 61 immer noch in den amerikanisch-kanadischen Gewässern verbleiben.

Eine Tagung der griechischen Kammer.

Ueber die Eröffnung der griechischen Kammer meldet Sabas unterm 15. November aus Athen: In der Kammer waren 20 Deputierte zugegen. Die Tribunen waren überfüllt. Nachdem der Metropolit die Gebete gesprochen hatte, verlas der Ministerpräsident Lambros das Dekret über die Eröffnung der Session. Der provisorische Präsident erklärte, die Kammer werde zusammentreten, wenn normale Verhältnisse erreicht seien. Unter den Hochrufen auf den König, auf die Verfassung und die Nation ging die Kammer darauf auseinander. Es heißt, das Haus wird sich auf unbestimmte Zeit vertagen.

Die Times vernehmen aus Athen, daß die Bierhandelsgegend der griechischen Regierung Beweismaterial verschafft haben, daß die Reserveisten eine in ihre Propaganda nach wie vor fortsetzen, obwohl sie versprochen haben, dies zu unterlassen. Die griechische Kammer hat gestern geagt. Mit dem Abtransport des 3. Armeekorps aus Thessalien habe man gestern begonnen; das 4. Armeekorps soll baldigt folgen.

Die Schlacht bei Monastir.

tu. Dubaych, 14. November. Nach einer Meldung des H. H. aus Sofia drängt der französische Kriegsminister, General Roues, bei seiner Anwesenheit General Sarrail, seine Truppen auf der westmacedonischen Front zu neuen verzweifelten Angriffen anzuweisen.

Die französische Armee meldet der Eisenbahnlinie Morina von woher abwärts von und nach, um die nordwärts vom Salon-Verg kämpfenden serbischen und französischen Truppen zu unterstützen. Die serbischen Truppen wurden auf einige Punkte konzentriert. In der Nacht vom 11. zum 12. November griffen die Serben, unterstützt von französischen Genietruppen, mit überaus starker Artillerie die Bulgaren an. Sämtliche Angriffe wurden jedoch zurückgeschlagen.

70 Flugzeuge im Luftkampfe.

London, 14. November. Am Donnerstag zwischen 9 und 10 Uhr vormittags fand, wie der Korrespondent der Times im englischen Hauptquartier meldet, in der Gegend von Boulogne-Beauport, nordöstlich von Capenne, wobei sich eine Anzahl englischer Flugzeuge ereignete, um Bomben abzuwerfen, ein aufregender Luftkampf, an dem sich ungefähr 70 bis 80 Flugzeuge beteiligten. Die englischen Flugzeuge waren von 26 bis 40 Maschinen. Sofort gingen die Engländer zum Angriff über. Einige fliegen, die höher als die deutschen fliegen, glichen so schnell wie sie konnten fliegen, um an dem Luftkampf, der sich inzwischen entspannen hatte, teilzunehmen. Der Kampf wurde in einer Höhe von etwa 5000 Fuß geführt und dauerte ungefähr zwanzig Minuten. Die Luft war erfüllt von dem dröhnenden Geräusch der Motoren und Schrauben und dem Geschrei der Piloten, die in großer Höhe über dem Meeresspiegel flogen. Der starke Westwind trieb die Kampfflugzeuge über den deutschen Gebiet hinaus, wo vier englische Maschinen von Kanonen abgezwungen wurden. Ein deutscher Piloter wurde mitten ins Meer gestürzt. Die anderen deutschen Verluste sind unbekannt. Die Engländer fohren mit zwei verbündeten Piloten zurück. Es war sehr schwierig, in dem starken Winde zu fliegen; aber die Deutschen wurden in alle Richtungen auseinandergetrieben.

Ein englischer Luftangriff auf Ostende.

Basel, 15. November. Sabas meldet aus London: Die Admiralität teilt mit: Am 13. November, nachmittags, führte ein Wasserflugzeugschwader einen Raid auf Ostende aus. In der Hafenanlagen wurde eine beträchtliche Anzahl Bomben abgeworfen.

Die französische Transportkrise.

Paris, 14. November. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Sembat erklärte in der Kammer in Verantwortung der Interpellation über die Transportkrise eingehend die Fragen des Eisenbahnverkehrs, der Schifffahrt, der Luftfahrt sowie alle Bemühungen, die darauf abzielen, die Bedürfnisse der Armee und den übrigen öffentlichen Bedürfnissen zu entsorgen. Betreffs der Anregung, daß die Leitung des Eisenbahnverkehrs dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten übertragen werde, drückte Sembat die Ansicht aus, daß diese Frage noch besondere Schwierigkeiten im Kriegsgebiete aufweise, wo die Militärbefehden in dringender Weise die Eisenbahnen brauchen. Sembat legte er ausführlich die zur Beseitigung der Transportkrise ergriffenen Maßnahmen dar. Der radikale Abgeordnete André Dresse beantragte, daß zunächst über die von ihm und mehreren Parteigenossen eingebrachte Tagesordnung abgestimmt werde, worin der Regierung wegen ihres Mangels an Talfrast das Vertrauen verweigert wird. Ministerpräsident Briand forderte die Kammer auf, die Frage in ihrer Gesamtheit zu erwägen. Wenn Amerika, dessen Eisenbahnwesen so wunderbar ausgeklüftet sei, seine Verkehrswege überlassen ließe, so könne man sich nicht wundern, daß Frankreich eine Transportkrise durchmache; aber man dürfe nicht sagen, daß die Lage in Frankreich kein Vertrauen verdiene, denn im Lande lebe das tiefe Bewußt, daß der Krieg in eine entscheidende Phase eintrete und den Siege entgegenstehe. Was das Land wolle, sei, daß die Regierung die Schwierigkeiten überwinde, die notwendig entstehen müßten, und einen allgemeinen Plan annehme, der das gegenwärtige System unter Mitwirkung aller zuständigen Stellen und aller beteiligten Kreise abändere. Briand appellierte an das Vertrauen der Kammer. Die Regierung nahm eine Tagesordnung bei radikalen Radikal an, die eine einzige Leitlinie und die Annahme eines allgemeinen Plans verlangte sowie die Hoffnung ausdrückte, daß die Regierung alles aufbieten werde, um die Durchführung dieses Programms durchzuführen. Dieser Tagesordnung wurde mit 413 gegen 108 Stimmen der Vorschlag gewährt, worauf der Tagesgraph, der der Regierung das Vertrauen ausdrückt, mit 415 gegen 88 Stimmen angenommen wurde. Die gesamte Tagesordnung wurde dann durch Handaufheben angenommen.

Zuspitzung des amerikanisch-mexikanischen Konflikts.

Daily Telegraph meldet aus Neuport: Die Washingtoner Korrespondenten berichten, daß Carranza seine nachdrückliche Forderung auf Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Mexiko wiederholt hat. Wenn sich die Vereinigten Staaten weigern sollten, diesen Wunsch Folge zu leisten, haben die mexikanischen Abgeordneten, die sich in Neuport befinden, um einen Vergleich zu bringen, den Befehl, sofort abzureisen. Die Lage wird noch durch neue Unruhen in Mexiko verschärft, durch die amerikanischen Bürger der Gefahr ausgesetzt sind, ihr Eigentum zu verlieren. Man befürchtet, daß die Janudin Villan den amerikanischen General zu ermorden versuchen. Carranza erklärte, er habe der Regierung der Vereinigten Staaten zugesichert, ihr bis zum Wabstige Zeit zurückzuziehen, die Truppen zurückzuziehen. Nun sei der Wabstige vorüber und es verlange die Gerechtigkeit und die territoriale Integrität Mexikos, daß gegen die Eindringlinge vorgegangen wird.

Der Welt-Parisien und andere französische, dem Auswärtigen Amt nachstehende Blätter halten eine bewaffnete Intervention der Vereinigten Staaten gegen die Vereinigung der über 43000 gutbewaffnete Männer verfügender Streitkräfte der drei Villafischen Generale für unvermeidlich.

Die ewige Revolution.

Ven, 15. November. Wie der New York Herald aus El Paso meldet, haben sich General Zapata mit 25000 Mann, der Revolucionärer Abde mit 12000 Mann und Felix Diaz mit 6000 Mann mit einander vereinigt und marschieren gemeinsam nach Mexiko. Carranza und General Obregon gegen nach Durango. Carranza ist im Sturm genommen, nachdem die carranzistischen Truppen von Villa in der Nähe von Chihuahua in einen Hinterhalt gefasst und vollständig vernichtet worden waren. Die carranzistische Armee befindet sich dort eingeschlossen. Die Fremden haben die Stadt Cuarez in aus äußerster Gefahr. In der Stadt Cuarez herrscht die Furcht. Die Bevölkerung leidet Hunger. Das bedroht noch der Einnahme Anlian Antonios die Stadt Teranimo, den Knotenpunkt der mexikanischen Staatsbahn und der panamerikanischen Bahn.

Hindenburg mahnt die Landwirtschaft.

Folgendes Schreiben des Generalfeldmarschalls Hindenburg an den Reichskanzler, das anscheinend schon vor längerer Zeit verfaßt worden ist, wird jetzt durch die Presse bekanntgegeben:

„Der Ernteertrag ist bekümmert, vor welche ungeheuren Aufgaben unsere Kriegswirtschaft für einen siegreichen Ausgang des Krieges gestellt ist. Die Lösung der Ernährung ist dabei entscheidend, und zwar nicht allein bezüglich der Arbeiter, sondern vor allem auch bezüglich der industriellen Volkswirtschaft durch eine ausreichende Ernährung. In welchem Maße hat das Kriegsernährungsamt die Ernährung der Arbeiter in der Kriegswirtschaft seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden? Da jedoch das Kriegsernährungsamt auf die Ausführung der Kriegswirtschaft nur einen geringen Einfluß ausüben vermag, so ist es der einmütigen hingebenden Mitwirkung der Landeszentralbehörden und der diesen unterstellten Verwaltungs- und Kommunalbehörden.

In den Kreisen dieser Behörden scheint mir nicht überall genügend erkannt zu sein, daß es um Sein oder Nichtsein unserer Volkswirtschaft geht.

Es ist unmöglich, daß unsere Arbeiterkraft auf die Dauer lebensfähig bleibt, wenn es nicht gelingt, ihr eine nach den verschiedenen Jahreszeiten verteilte, ausreichende Menge Nahrung zu liefern. Obwohl aus dem Nahrungsbedarf, dem Hunger, dem auch aus anderen Industriezweigen wird mit Berücksichtigung der Ernährung der Arbeiter, eine ausreichende, einigermassen gleiche Verteilung zu bewirken. Im Winterlande soll den Arbeitern nur eine ganz geringfügige Fettmenge verfügbar gemacht werden.

Von diesen Dingen scheint man in den rein landwirtschaftlichen Kreisen Deutschlands nicht genügend unterrichtet zu sein. Die Landwirtschaft ist die Aufgabe nicht nur in der Selbstversorgung der Bevölkerung zu erfüllen, sondern auch in der Versorgung der Industrie, insbesondere des Feins, in welchem Maße der Verbrauch zu befriedigen. Mit staatlichem Zwang wird die Erzeugung nicht erreicht, wohl aber verspreche ich mir die Erzeugung von einer umfassenden, großzügig organisierten Propaganda durch die Führer der Landwirtschaft zugunsten der Ernährung unserer Kriegswirtschaftler Arbeiter.

Die staatliche Regelung des Verbrauchs muß erfolgen, wenn die verschiedenen, freiwillige Abgabe aller Schäden der Bevölkerung in Stadt und Land zu Hilfe kommt und jeder Deutsche zu beachten davon durchdrungen ist, daß diese Abgabe ebenso nationale Pflicht ist wie die Eingabe von Reis und Weizen im Falle der Not.

Gute Ernteerträge bitte ich, in eindringlichster Weise allen Bundesregierungen, Verwaltungs- und Kommunalbehörden den Ernst der Lage vor Augen zu führen und sie aufzufordern, die ausreichende Ernährung unserer Kriegswirtschaftler Arbeiter mit allen Mitteln zu betreiben, harte Persönlichkeiten aller Parteien als Führer des Heimatheeres hinter sich zu lassen und die Furcht vor Teufel und Dämonen zu überwinden und den Furcht vor Teufel und Dämonen zu überwinden und den Furcht vor Teufel und Dämonen zu überwinden.

Der Reichskanzler hat in einem Schreiben an die Bundesregierungen diesen Ausführungen Hindenburgs, die ein sehr wichtiger Appell an das Pflichtgefühl der Verwaltungsbehörden in der gesamten Landwirtschaft sind, in vollem Maße zugehört.

Krieg und Jugend.

Der Einfluß des Krieges auf die kindliche Psyche und die Kriminalität der Jugendlichen ist von vielen Forschern in fast allen Teilen Deutschlands zum Gegenstand von Untersuchungen gemacht worden. Aber die hierbei gewonnenen Einzelergebnisse liegen an sich nicht viel. Deshalb ist es recht verständlich, daß der Amtsdirektor Dr. Albert Sellwig, ein mit der Jugendfrage sehr vertrauter Sachkenner, das gesamte Forschungsmaterial zusammengetragen und in einem 22 Seiten starken Buche („Der Krieg und die Kriminalität der Jugendlichen“, Halle a. S., 1916) wissenschaftlich verarbeitet hat. Aus diesem großen Gesamtbild läßt sich erkennen, wie der Krieg auf die Jugend wirkt, zumal von der Arbeit Sellwigs bekannt werden kann, daß sie zu den wenigen wirklich guten Büchern gehört, die während des Krieges erschienen sind.

Daß überhaupt irgendein bemerkenswerter Einfluß des Krieges auf die Jugendlichen, insbesondere auf die Kriminalität der Jugendlichen besteht, kann nicht bestritten werden. Der Sellwig weist darauf hin, daß noch keine Statistik den Versuch gemacht habe, festzustellen, wie groß der Anteil der Jugendlichen an der Kriminalität der Jugendlichen an den Gesamtzahlen der Kriminalität der Jugendlichen überhaupt während des Krieges sei. Denn das ist ja zweifellos richtig, daß während der Kriegszeit in keinerlei Weise durch den Krieg beeinflusst worden ist. Aus allen in Deutschland erstellten Zahlen geht hervor, daß die Kriminalität der Jugendlichen in der ersten Zeit des Krieges vielfach abgenommen hat, um aber später in der Regel eine Zunahme zu erfahren. Und es ist beachtenswert, daß, wenigstens soweit die Kriminalität der Knaben in Betracht kommt, an der ersten Zeit des Krieges die Kriminalität während des Krieges im allgemeinen diejenige der Jugendlichen während des Krieges gerade die jüngeren Altersklassen von 12 bis 14 Jahren verhältnismäßig den stärksten Anteil haben, verhältnismäßig den geringsten die älteste Altersklasse der Jugendlichen von 16 und 17 Jahren. Bei den ältesten Jugendlichen scheint sogar mit selten ein gewisser Rückgang der Kriminalität eingetreten zu sein. Das mag sich zum Teil daraus erklären, daß viel Jugendliche freiwillig in das Heer eingetreten sind, aber der Rückgang kann auch ein tatsächlicher sein.

Wenn man die jugendliche Kriminalität der Jugendlichen mit ihrer früheren vergleichen will, sagt Dr. Sellwig, so muß man sich berücksichtigen, daß während der Kriegszeit eine Menge von Gesetzen, Verordnungen, Anordnungen der Militärbehörden übertrugen sind, auf deren Verletzung Strafe angedroht ist. Auf diese Weise sind viele Handlungen, die im Frieden als straflos galten, jetzt strafbar geworden. Es hat eine Verschärfung des sittlichen Maßstabes, den man an das Verhalten der Jugendlichen legt, stattgefunden. Vor allem hat auch die wirtschaftliche Not eine Vermehrung der Eigentumsverbrechen zur Folge gehabt. Und jugendliche Personen wurden in Vertrauen anvertraut, die sie sonst nie erhalten hätten. Aber in noch höherem Maße als die durch die Verschärfung des Gesetzes geschaffene größere Verletzung, schreibt Sellwig, habe die durch die Kriegsergebnisse in ungeheurer Weise beeinflusste Tätigkeit der Phantasie der Jugendlichen Anteil auch an der Verübung von Straftaten, die im großen

und ganzen nichts anderes sind als Fortsetzung kindlichen Spiels in kriminellen Formen.

Aus dieser Tatsache erklärt es sich, daß im wesentlichen die Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren zur Erhöhung der Kriminalität der Jugendlichen beigetragen haben. Das die ungeschulte kindliche Phantasie vielfach auch zu strafbaren Handlungen führt, weiß jeder Kriminalpsychologe. Die Kriegsspiele der Jugend haben in vielen Fällen unmittelbar oder mittelbar zu strafbaren Handlungen Anlaß gegeben. Auch die Vandalendiebstähle können mit den Kriegsspielen in Zusammenhang stehen. Ferner wird die Abenteuerlust der Jugendlichen durch die Kriegsergebnisse, namentlich auch durch die Schilderungen angeblicher Heldentaten von Jugendlichen, außerordentlich gesteigert. Um ihre Pläne ausführen zu können, haben in vielen Fällen jugendliche Diebstähle oder Unterschlagungen begangen. Geradezu verwerflich auf die Jugend wirken die blutigen Berichte vom Kriegsschauplatz, wie sie namentlich in der Kriegsliteratur von der Jugend verschlungen werden.

Aus diesen Tatsachen ergeben sich aber auch sehr eindringliche Lehren für die Behandlung der Jugend. Dr. Sellwig spricht sich entschieden gegen die zu starke Betonung der militärischen Ausbildung der Jugend und gegen eine frühe Einführung militärischen Geistes aus. Es wäre eine große Ironie der Weltgeschichte, wenn dieser Krieg seinen Endes dazu führen würde, daß der Militarismus schließlich geächtet würde. Man müsse sich deshalb hüten, unsere Jugend mehr als unbedingt nötig ist, mit Zwangsformen zu umgeben. Und alle einschüchternden, dem kindlichen Geiste störenden Lehren, die zu starke Betonung der militärischen Ausbildung der Jugend und gegen eine frühe Einführung militärischen Geistes aus. Es wäre eine große Ironie der Weltgeschichte, wenn dieser Krieg seinen Endes dazu führen würde, daß der Militarismus schließlich geächtet würde. Man müsse sich deshalb hüten, unsere Jugend mehr als unbedingt nötig ist, mit Zwangsformen zu umgeben. Und alle einschüchternden, dem kindlichen Geiste störenden Lehren, die zu starke Betonung der militärischen Ausbildung der Jugend und gegen eine frühe Einführung militärischen Geistes aus.

Das ist auch eine sozialdemokratische Forderung. Es kommt freilich auch darauf an, wie die Erziehung durch Staat und Gesellschaft beschaffen sein soll. Treffend sagt Sellwig, daß die Erziehung nicht in erster Linie darauf berechnet sein dürfte, für kriegerische Leistungen die Jugend auszubilden, sondern diese zu brauchbaren Mitarbeitern an den Werken des Friedens zu erziehen. Diese Lehren sollte man aber auch jetzt schon, noch während des Krieges, beherzigen; damit würde der Kriminalität der Jugendlichen am erfolgreichsten entgegengetrieben werden!

Die Ancre-Schlacht.

Aus dem Großen Hauptquartier schreibt Professor Dr. Georg Wegener unter dem 11. November: Seit dem letzten Großangriff an der Somme, dem 5. November, wo der Belagerungsangriff der Gegner zwischen Ancre und Somme unter blutigen Verlusten zusammenbrach, hatten die Engländer die Hauptfähigkeit den Franzosen überlassen, die insbesondere an zwei Stellen, in der Gegend des St. Peter-Waldes und nördlich von Chauhais, mit großer Hartnäckigkeit vorwärts zu kommen suchten. Sie selbst hielten sich, von kleineren Teilangriffen und Patrouillenvorstößen abgesehen, ruhig. Es ist nie daran gezweifelt worden, daß die Ruhe, wie bei den bisherigen Phasen der Sommeschlacht, keinen Vorzug auf weitere Offensive bedeutete, sondern nur ein Wiedererlangen und Neubereiten war. Der neue Vorstoß ist gestern erfolgt in einer Gegend, wo seit dem 1. Juli ein Angriff großer Maßstabes von ihnen nicht wieder versucht worden war, wenn auch neuerdings verstärkte Artilleriefeuer, Gasangriffe und Patrouillenvorstöße die Aufmerksamkeit wieder darauf hingelenkt hatten. Wo unsere Stellungslinie bisher das Tal der Ancre überführte, bei der kleinen Siedlungsgruppe St. Pierre Division, bildete sie seit dem Verlust der Werke von Thiepval eine gegen Südwest vorzuziehende Enge. Hier begann die nach Osten ausgehende neue Stellung, die für den Gegner das räumliche Ergebnis der gegnerischen Sommeroffensive darstellte. Nördlich davon erstreckte sich die alte deutsche Stellung ungeschützt nordwärts, an Debuterne vorüber nach Commeuville. Die weit vorzuziehende Stellung, die natürlich besonders gefährdet war, weil sie von zwei Seiten, von Westen und von Süden her, zum Teil umfaßt von den Gegnern beiseite werden konnte, haben die Engländer gestern angegriffen. Sie arbeiteten mit der ganzen Wucht ihres hier angehäuften Materials vor, indem sie die Stellung von beiden Richtungen mit Geschossen schwersten Kalibers überdeckten. Das Feuer steigerte sich zu immer größerer Heftigkeit. Auch das Mittel des Gasablassens wurde wieder angewendet. Endlich erfolgte der Massensturm zu beiden Seiten der Ancre, auf eine sehr beträchtliche Frontlinie hin, die nordwärts bis in die Gegend von Debuterne hinausreichte, südlich der Ancre bis Grandcourt ging. Der Angriff war äußerlich heftig und wurde ohne Rücksicht auf Menschenopfer geführt. Unsere Leute verteidigten ihre Stellungen, obwohl diese durch das übermächtige Material schwer zusammengebrochen waren, mit größter Erbitterung. Nördlich der Straße, die von Mailly nach Serre und Quilly führt, bis gegen Debuterne hin, wurden die teilweise bereits eingedrungenen Gegner von den Infanterie im Gegenstoß wieder hinausgeworfen; hier ist die Stellung gehalten worden, dagegen ist sie bei Beaumont und St. Pierre Division verlorengegangen. Weiter im Osten dagegen, in der Gegend von Grandcourt, wurde ähnlich wie bei Debuterne der Angriff ebenfalls wieder zurückgeworfen. Grandcourt ist in unserer Hand geblieben. In der Mitte der Angriffsfront ist unsere Linie daher zurückgeschoben bis zur nächsten rückwärtigen Verteidigungslinie. So nächsten rückwärtigen Verteidigungslinie. So nächsten rückwärtigen Verteidigungslinie. So nächsten rückwärtigen Verteidigungslinie.

eingelste und örtlich unbedeutende Gewinne, daß sie auf die strategische Gesamtlage gar keinen Einfluß haben. Die bisherige Sommeroffensive beweist das zur Genüge, und auch nach dem geringen Verlust ist die Gesamtsituation so wenig geändert wie früher.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 14. Nov. (Mitteilg.) wird veröffentlicht den 14. Novbr. 1916: **Ostlicher Kriegsschauplatz.** **Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden:**

Unsere Donauarmee erbeuteten nördlich Giurgiu bei Ruffier feindliche Gegenwirkung sieben trüb beladene Schiffe.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Bei Orjawa führten wir das rechte Cerna-Ufer. Im Norden der Balasoi verlaufen die Kämpfe dauernd günstig. In den letzten zwei Tagen haben wir 1000 Gefangene, neun Maschinengewehre und ein Geschütz erbeutet. Im Tisza-Fluss haben die Rumänen ihre Angriffe fort. Im Abschnitt von Tiszas wurden die Russen gezwungen, mehrere Höhen westlich der Grenze aufzugeben. Nördlich von Jaboleny überleitete ein russischer Bootschiff.

Italienischer und südlicher Kriegsschauplatz. **Keine Ereignisse von Belang.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: **v. Ober, Feldmarschall-Leutnant.**

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. auf den 14. November hat eines unserer Seeflugzeugschiffe militärische Objekte von Zerbos und das feindliche Abwehrflugfeld von Kallina mit Spreng- und Brandbomben sehr wirkungsvoll belegt. Mehrere Dampfer wurden voll getroffen und ein großer Brand erzeugt. Zwei heftiger Seeflugzeuge setzten alle Flugzeuge unverfehrt zurück.

Ernährungsfragen.

Beislagnahme der frischen Fische.

Ueber die bevorstehende Neueingabe der Einfuhr von frischen Fischen erfahren wir von jüngstiger Seite das folgende:

Durch das Bestehen der vom Handel, von Gemeinden und von industriellen Werken ins Ausland geschickten deutschen Ausfuhr, sind in den letzten Monaten die Preise an den ausländischen Fischmärkten, die für die Zufuhr nach Deutschland in Frage kommen, sprunghaft in die Höhe getrieben worden. Da dieser Zustand unerträglich wurde, hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, durch die Verordnung vom 13. November 1916 die Einfuhr von frischen Fischen einer durchgreifenden Regelung zu unterziehen. Hiernach ist jedem, der nach dem 20. November 1916 frische Fische aus dem Ausland nach Deutschland einführt, die Verpflichtung auferlegt worden, die Ware an die Zentral-Einfuhrgesellschaft, m. b. H., oder deren an der Grenze eingesehten Bevollmächtigten auf Verlangen auszuliefern.

Durch diese Verordnung wird lediglich die rechtliche Möglichkeit des Eingriffs begründet, für den Fall, daß sich die Einfuhr von den getroffenen Maßnahmen nicht anpassen würden. Die Preise, zu welchen die an die fünf Zentral-Einfuhrmärkte in Altona, Berlin, Bremerhaven, Hamburg und Lübeck nach dem Ausland geschickten Waren abgesetzt werden dürfen, werden von der Zentral-Einfuhrgesellschaft, m. b. H., jeweils bestimmt; sie werden demnach zu bemessen sein, daß wohl die Auswüchse der letzten Monate beseitigt werden, daß aber andererseits den ausländischen Fischern ein starker Anreiz zu möglichst großen Fängen gegeben wird.

Die Verwaltung der fünf Zentral-Einfuhrmärkte werden bezüglich der Bedingungen, unter denen die von den Zentral-Einfuhrmärkten laufenden Großhändler absetzen dürfen, besondere Vereinbarungen mit diesen treffen. Durch diese Vereinbarungen soll unter anderem gewährleistet werden, daß die Fische mit einem möglichen Aufschlag weiter abgesetzt werden.

Von vorstehend beschriebener Regelung sind folgende Fischarten ausgenommen:

1. Frische Herlinge und frische Sprotten: Diese Fische werden in Zukunft ausschließlich durch eine unter der Führung der Zentral-Einfuhrgesellschaft, m. b. H., gegründete Vereinigung der Fischereiangewerbetreibenden im Ausland eingeführt und in Deutschland auf den geeigneten Handelswegen abgesetzt werden.

2. Karpfen, Schleie, Hechte, Flüssen und Rotaugen, Brachsen oder Welse, Barsche und Aalbecken: Diese Sorten sollen in der Regel — lebende ausschließlich — durch die Flussfischhandelsgesellschaft, m. b. H., Berlin, Friedhofstraße 28, nach Deutschland eingeführt und nach bestimmten Grundregeln abgesetzt werden. Die Flussfischhandelsgesellschaft, m. b. H., besteht aus einer Reihe filialisierter Firmen, die bisher den Transport von Süßwasserfischen veranlassen.

3. Einfuhr von Rohfisch, wie zum Beispiel Kote und Kaviar, dürfen bis auf weiteres frei eingeführt werden. Eine Regelung bleibt vorbehalten.

Wenn es sich leider im allgemeinen nicht als durchführbar erweisen hat, die alten Verbindungen zwischen den einzelnen ausländischen Lieferanten und den deutschen Händlern aufrecht zu erhalten, so ist doch versucht worden, eine Regelung zu finden, die sich, soweit möglich, den bestehenden Verhältnissen anpaßt. Für möglichst angängliche, den bestehenden Verhältnissen entsprechende, die aus schließlich Überwindung einzelner Lieferungsverhältnisse, die außerhalb der in unser Wirtschaftskreis bei einschließenden Maßnahmen kaum zu vermeiden sein werden, darf auf die Unterfertigung aller beteiligten Kreise geachtet werden.

Vorherfrage der sächsischen Landeswetterwarte

In den 16. November: **Zeitweise ausfallend: keine wesentlichen Niederschläge und Temperaturänderung.** **Wallerhände der Waldau und Obbe: Südwest — 16, Nordost — 64, Wandels + 2, Wind + 45, Feuchtig — 11, Nulla + 11, Dresden — 14.**

Telegramme.

Dresdener Nord.

1. Tula, 15. November. Ein der russische Nord ist in Gefahr der Zerschlagung verfallen. Das im hohen Norden stehende Tula hat demnach seine Lage nicht lassen in einer Zeit gelähmten Zustandes in der Nacht zum Dienstag in seiner Wohnung erloschen worden. Als das Geschoss bis Dienstag nachmittags keine Bewegung mehr verzeichnen konnte und sich stützend zeigte, wurde die Arbeit erst in den frühen Nachmittagsstunden beendet. Als Tula vernichtet man mit gewöhnlicher Sicherheit einen entzündeten Straßengänger, der sich am Montag von seiner Arbeit in der Nähe des Zentrums entfernt hatte. Am Dienstagabend hat er sich um 9 Uhr mit dem gestohlenen Sack in Sibirien, nachdem er in der Gegend der Straße selbst wieder gestellt.

Verteilung von weißen Bohnen.

Vom Kriegsernährungsamt sind zu einer außerordentlichen Verteilung weiße Bohnen zur Verfügung gestellt worden.

Für den Bezirk der Stadt Dresden wird hierzu folgendes bestimmt:
§ 1. Jede Person, die eine Lebensmittelkarte (grau oder gelbe) auf die Zeit vom 31. Oktober bis 27. November 1916 besitzt, hat Anspruch auf

100 Gramm weiße Bohnen.

Wer die ihm hiernach zustehende Menge weiße Bohnen beziehen will, hat den der Lebensmittelkarte angefügten Ausweis N (31. Oktober bis 27. November 1916) abzurufen und in der Zeit vom 18. bis 18. November 1916 in einem einschlägigen Geschäft zur Verteilung anzumelden.

§ 2. Die Geschäftsinhaber haben die Namen der Besteller und die Zahl der von jedem abgegebenen Ausweise in das Kundenbuch einzutragen und sofort nach Ablauf der in § 1. Absatz 2 festgesetzten Frist die Ausweise ausgewaschen und im Päckchen zu 100 Stück verpackt der zuständigen Meldestelle abzugeben.

Als Meldestellen werden eingerichtet:

- a) für Großbetriebe des Kleinhandels (Konsumvereine, Einkaufsvereine usw.) die Geschäftsstelle der Warenverteilungs-Gesellschaft für Dresden und Umgebung m. b. H., Baumgartenstraße 43, 1.;
- b) für die Geschäfte, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresdner Kolonialwarenhandler m. b. H. in Dresden sind die Geschäftsstelle dieser Gesellschaft, Oberberggasse 4;
- c) für Geschäfte, die Mitglieder des Einkaufsvereins Dresdner Kolonialwaren- und Produktenhändler in Dresden sind die Geschäftsstelle dieses Vereins, Raulbachstraße 18;
- d) für Geschäfte, die weder unter a, noch unter b und c fallen, die Firmen:
Wachs & Pöhlner, Waldschloß 4,
Kosch & Walbaum, Kleine Schloßstraße 3,
Werblich & Meißner, Deubertstraße 11,
Wermann & Co., Königsbrüder Straße 6.

§ 3. Die Meldestellen vermitteln den Bezug der den abgabenden Ausweisen entsprechenden Mengen von weißen Bohnen. Jeder Ausweis N, ausgestellt auf die Zeit vom 31. Oktober bis 27. November 1916, berechtigt zum Bezug von 100 Gramm weißen Bohnen.

Die Geschäftsinhaber haben die von ihnen bestellte Ware bei den Meldestellen selbst abzuholen und die notwendigen leeren Säcke nebst Sachbündeln mitzubringen. Die gelieferte Ware ist sodann in den Geschäften für die im Kundenbuch eingetragenen Besteller bereitzustellen.

Bis zum 18. Dezember 1916 nicht abgeholte Ware verfällt für den Besteller und ist vom Geschäftsinhaber der Warenverteilungs-Gesellschaft für Dresden und Umgebung m. b. H., Baumgartenstraße 43, 1., zur weiteren Verfügung schriftlich anzugeben.

§ 4. Die Geschäftsinhaber und Meldestellen haben insbesondere darauf zu achten, daß sie nur dem Ausweis N, ausgestellt auf die Zeit vom 31. Oktober bis 27. November 1916, beliefern. Alle anderen Ausweise sind zurückzuweisen.

§ 5. Der Preis für 1 Pfund weiße Bohnen beträgt bei der Abgabe an die Verbraucher 36 Pf. § 6. Die Abrechnung mit den Meldestellen liegt der Warenverteilungs-Gesellschaft für Dresden und Umgebung ob. Sie hat die belieferten Ausweise N zu sammeln und zu vernichten.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 mit Geld bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Dresden, den 14. November 1916.

Der Rat zu Dresden.

Die Sparkasse zu Leuben b. Dresden

verzinst Einlagen mit 3 1/2 Prozent
bei täglicher Zinsberechnung.

Während der Kriegszeit nur geöffnet von 9-1 Uhr
Elektrische Bahnverbindung: Dresden-Laubegast-Leuben.

4. Wahlkreis, Dresden-N., Bezirke 1-6.

Freitag den 17. November, abends 9 Uhr

Sitzung

in den bekannten Lokalen. Der Vorstand.

Einladung zur ordentl. Sitzung

des
Ausschusses der Allg. Ortskrankenkasse f. Dresden

Montag den 27. November 1916, abends 8 Uhr

im Verwaltungsgebäude, Sternplatz 7, 4. Etg.

Tages-Ordnung:

1. Festsetzung des Voranschlags für 1917.
2. Wahl des Rechnungsausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung 1916 (4 Arbeitgeber, 8 Beschäftigte).
3. Satzungsänderung (§ 97 Absatz 2).
4. Allgemeine Massenangelegenheiten.

Die Mitglieder des Ausschusses und des Kassenvorstands werden hiermit zu dieser Sitzung eingeladen. Die Sitzung ist nicht öffentlich.

Dresden, den 14. November 1916.

Der Vorsitzende des Kassenvorstands.

Transportarbeiter-Berband

Sonnabend den 18. November

im Volkswahl-Saal, Trabanten-gasse

Wissenschaftlicher Vortrag

von Leo Grichsen über

Offuttismus, Aberglaube und Weltkrieg.

Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Karten à 20 Pf. sind noch im Bureau oder am Saaleingang zu haben. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder nebst Angehörigen erwartet.

Die Verwaltung.

Musenhalle

Vorstadt Lübnau, Kesselsdorfer Str. 17, Straßenbahnpl. 7, 13, 22.
Täglich abends 8.10 Uhr.

Bruder Martin. Komödie. Die Alte mit Geld. Posse.

Und der neue, vorzügliche Solotitel. Erstklassig! [K 00
Vorverkauf täglich am Büfett.

Allg. Ortskrankenkasse Kreischa

Sonnabend den 26. November, abends 8 1/2 Uhr

im Parkhotel, Kreischa

Ordentl. Ausschußsitzung.

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Ausschußsvorsitzenden.
2. Änderung der Dienstordnung, § 8.
3. Änderung der Satzung auf Anordnung des Rgl. Oberverwaltungsamts, betr. die §§ 61 a und b, 29, 37, 65, 69, 71, und der Wahlordnung, § 10 und 13.
4. Wahl des Rechnungsausschusses (1 Arbeitgeber und 2 Beschäftigte) zur Prüfung der Jahresrechnung für 1916.
5. Voranschlag für 1917.
6. Allgemeine Massenangelegenheiten.

Anfolge des Krieges ist die Zahl der Vertreter im Ausschuß sehr zurückgegangen. Der wichtigen Tagesordnung wegen erlauben wir alle Herren, pünktlich zu erscheinen. Besondere Einladung wird ihnen noch schriftlich zugehen.

Kreischa, den 14. November 1916.

Der Vorstand.

Hof. Fitten, stellv. Vorsitzender.

SARRASANI

Mittwoch 2 Vorstellungen

8 Uhr und 8 Uhr

Der Traum des Kenilers

oder [L. 154

Das Bild der Grön Godiva,

Gr. hum. phant. Fantom

in zwei Abteilungen.

Ausserdem

Das große Circusprogramm!

Nachm. Kindern halbe Preise.

Mittw. Warenhaus Herzfeld.

Voranzeige:

3 Uhr! Bußtag, 22. November 8 Uhr!

Die Hochseeschlacht am Skagerrak!

!! Zum 1. Male !!

in Dresden !!

Harry

Quill

Das elektrische Wunder:

Unempfindl. gegen

Volt 50 000 Volt!

Vorverk. Circuskassa und

Vorverk. Warenhaus Herzfeld.

Voranzeige:

Voranzeige:

Schuhsohlen

patentamtlich geschützt, aus echtem Leder, für Schuhmacher und Private
verkauft Herm. Menzel, Laubegast, Hauptstr. 67, pt. [B 1170

Opernführer Schauspielführer

à 1.25 M. empfiehlt die

Volksbuchhandlung, Weißnerplatz 10.

Werkzeugschlosser Dreher und Mechaniker

für lohnende Arbeit sofort gesucht. [A 208

Sachsenwerk

Niedersedlitz-Dresden.

Bezirk Ottendorf-Weixdorf.

Sonntag den 19. November, nachmittags 4 Uhr

Aktionausloos und Kartell

Gemeinsame Sitzung.

Naturheilverein Radeberg

Mittwoch Herren-Dampfbad

Tommerberg-Damenbad. [A 407

Rest. Kielmannsegg

Tharander Straße 84

Anh.: E. Wügel - hält

keine Lokalitäten bei dem emp-

fohlen. - Fernsprecher 20145

Werkzeugdreher, Werkzeugschlosser Schmiede für Drehstühle Sattler für Riemen-Reparaturen Schlosser aus der Elektro-Branchen

in gut bezahlte Stellung bei dauernder Beschäftigung gesucht

Schladig-Werke H.-G., StraÙe 39. [L 153

Wir suchen sofort bei hohem Lohn in dauernde Stellung

Mechaniker, Werkzeug-

schlosser und Dreher

Heinrich Ernemann A.-G., Dresden

Schandauer Straße 48. [A 108

Formen, Dreher, Schlosser und Handarbeiter

bei hohem Verdienst gesucht.

Eisenwerk Coswig H.-G., Coswig i. Sa.

Werkzeugschlosser Maschinenschlosser, Horizontalbohrer

gesucht. Handel & Reibisch G. m. b. H.

[L 156] Tharander Strasse 48/52.

Installateure

für Bes- und Entwässerungsanlagen stellt für dauernde Arbeit ein

Installations-Abteilung der Thüringer Gasgesellschaft

Leipzig, Thomasing 15. [L 154

Tüchtige Dreher

sofort gesucht. [L 154

„Universelle“, Zigarettenmaschinen-Fabrik

J. C. Müller & Co., Tharander Straße 17.

Poliere und Maurer

für Schornsteinbau u. Kesselmauerungen für

dauernde Arbeit bei hohem Lohn sof. gesucht. [L 158

Georg Richter, Chemnitz, Kaiserstr. 40.

Mehrere Eisenbeton-Poliere

mit langjähriger Praxis, militärfrei, zu möglichst sofortigem

Antritt für: stehende Bauten gesucht. [L 154

H. Dressel, Eisenbetonbau, Gera (Neuf).

Schlosser u. Klempner

gesucht.

Gebr. Wolfner, Struvestr. 32.

Arbeiter oder

Frauen

zum Abgrabendämmen gesucht.

Sofort Verdienst. [A 207

Dünger-Export-Gesellschaft

Dresden, Logberg 25, Hinterhaus.

Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil Paul Hartel, Dresden.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Rag Geifert,

Dresden-Eritzsch.

Druck und Verlag: Raben & Komp., Dresden.

2. Bierausgeber ein Hausbesitzer

zum sofortigen Antritt gesucht.

Su melden

A 118] Große Wärbegasse 25.

Klapp-Sportwagen, neu, 12, 14, 16,

18, 20 M. etc. zu vt. Copenstr. 19, 1.

Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil Paul Hartel, Dresden.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Rag Geifert,

Dresden-Eritzsch.

Druck und Verlag: Raben & Komp., Dresden.

Stadt-Chronik.

Der Nahrungsmittelwucher

treibt duftende Blüten. So machte man kürzlich überraschende Wahrnehmungen auf mehreren Berliner Güterbahnhöfen. Sie zeigen, daß der wucherische Kettenhandel immer noch neue Schleißwege findet. Berliner Händler verdrängen sich Waren, die den Höchstpreisen unterliegen, unter falscher Deklaration, paßer sie zu kleinen Mengen um und verkaufen sie danach über die Höchstpreise hinaus mit ganz übermäßigem Gewinn nicht in Geschäften, sondern in allen möglichen Orten, an denen viele Menschen zusammenkommen, sogar in Autos. Die Geschäfte werden auch so betrieben, daß die Händler Pakete von etwa 10 oder 15 Pfund in Bekanntschaften abgeben, etwa an Angehörige von Geschäftshäusern und dergleichen. Viele überlassen die Waren wieder „aus Gefälligkeit“ an andere, schlagen aber nicht etwa auf den Kaufpreis noch etwas drauf, sondern lassen sich nur Zeitverlust und dergleichen ersparen. So kommt zum Beispiel ein Pfund Butter, das der Händler mit 5 bis 6 M. verkauft, auf 6, 7 oder auch 8 M.

Seitdem man diesem wucherischen Kettenhandel auf die Spur kam, pöble man auf den Güterbahnhöfen noch stärker auf als früher. Da wurden denn allerhand schandbar harmlose Sendungen entlarvt und beschlagnahmt. Auf dem Potsdamer Güterbahnhof entpuppte sich eine „Weißkohlsendung“ als eine Ladung von Wirtschaftspfählen und Kartoffeln. Der Waggon war nur oben mit Weißkohl zugedeckt. Auf einem anderen Bahnhof stand ein Waggon „Heu“. Als er eben abfahren werden sollte, entdeckte man, daß die Ladung in Wirklichkeit aus Weizen- und Roggenmehl und Gerste bestand. Auf einer Schicht Heu unten lag das Weizenmehl, die mittlere Lage bildete das Roggenmehl und oben, unter der Decke, die Gerste. Auf einem dritten Bahnhof wurde durch einen Unfall ein Faß „Blumenessig“ schadhast. Es stürzte ab, einige Reifen blieben und so entstand ein Miß. Eine Flüssigkeit, die herauslief, erregte den Verdacht, daß es sich um einen Schwindel handle, um verwässerten Blumenessig. Zur Heberausfischung aber kam, als man das Faß öffnete, lauter Schweinefleisch zutage. Das Faß enthielt mehrere geschlachtete Schweine. Ein anderer Wagon sollte „Losebohnen“ und „Wärmelade“ enthalten. In Wirklichkeit enthielten alle Küsten Trichter Säbe, der als Auslandsware über die Höchstpreise hinaus verkauft werden sollte.

So treibt dieser Ketten- und Schleißhandel die Waren durch vier, fünf, sechs Hände zu ungeheuren Preisen hinauf. Aber verkehrt wäre die Annahme, daß nur in Berlin der heimliche Wandel blüht. Wer bedenkend über den Höchstpreis zu zahlen bereit ist, kann auch in anderen Gegenden noch manchen Zufuß zu seinen rationierten Lebensmitteln bekommen. Die Sucht nach Steigerung der Kriegsprofite räumt alle Hindernisse aus dem Wege.

Milchrezepte.

Unter dieser Epigraffe hatten wir in der Nummer vom 4. November auf das Verhalten des Herrn Dr. Schmidt, Trautzsch, Sehliger Straße, gegenüber einem seit 13 Monaten kranken, jungen Mann hingewiesen, der um Verordnung von Milch gebeten hatte. Dr. Schmidt berichtete dem Patienten nach einigen von uns geforderten Bemerkungen ein Viertel Liter Milch und Aquilatreite für das Rezept zwei Maß. Im Anschluß an diese Darlegung bemerken wir, daß Herr Schmidt für seinen Haushalt die Verschüttung zum Bezug von zwei Liter Milch in Anspruch nimmt, und sich demnach einen Teil dieses Quantum selbst verbrauchen dürfte. Herr Dr. Schmidt findet uns hierzu eine vom Herrn Stadtmag. Dr. Sternmann ausgefertigte Erklärung und spricht die Erwartung aus, daß wir unseren Artikel „an angemessener Form berichtigten“. Die Erklärung, datierend vom 7. 11. 16, hat folgenden Wortlaut:

„Ich bestätige Ihnen auf Ihre Anfrage folgendes: Vom Herzogkollegium, bestehend aus den Herren Hofrat Dr. Sebde, Sanitätsrat Dr. Koller, Dr. Cohn, Dr. Beschner und dem Untersekretär sind auf Ihren Antrag folgende Beschlüsse gefaßt worden: 1/2 Liter Milch für den Säugling, da die Muttermilch im Verfall ist; 1/2 Liter Milch für die Tochter, zwölf Jahre, wegen Blutmangel; 1/2 Liter Milch für das Hausmädchen wegen Bronchialasthma. Außerdem steht Ihrer Frau als stillender Wöchnerin ein Liter Milch täglich auf Grund der Verordnung vom 23. Oktober d. J. zu. In Summa also 2 1/2 Liter Milch täglich.“

Diese Bestätigung, die drei Tage nach unserer Veröffentlichung datiert, sagt jedoch nicht, auf welche Zeit das Rezeptdatum die von Herrn Dr. Schmidt beantragte Milch bezieht. In unserem Artikel war dem drei Liter die Rede; davon erhält ein Liter der Säugling und 1/2 Liter war sticht vom Lebensmittellager der Frau Schmidt zugewiesen. Der die übrigen 1 1/2 Liter bezordnet hatte, überließen wir dem Lebensmittellager festzustellen. Diese letzteren verteilten sich auf Frau Schmidt, die Tochter und das Hausmädchen mit je 1/2 Liter täglich bis 1. Dezember 1916. Also zusammen drei Liter. Die Bestätigung des Rezeptkollegiums bezieht sich nur auf 2 1/2 Liter, sie läßt jedoch die Frage offen, ob die Bezugsberechtigung nach dem 1. Dezember einsetzt, oder die bis zu diesem Datum bezogenen drei Liter um 1/2 Liter gekürzt worden sind. Wir haben also lediglich nur die Tatsache berichtet, daß für den Haushalt des Herrn Dr. Schmidt Bezugsarten auf täglich drei Liter Milch entnommen wurden, diese Tatsachen werden nicht durch die nachträglich angefertigte Bescheinigung des Rezeptkollegiums revidiert. Auch die übrigen Feststellungen unseres Artikels werden nicht widerlegt. Wie wollen also nicht recht, was wir „berichtigten“ lassen. — Im übrigen aber konstatieren wir, daß nach dessen Erscheinen dem jungen Menschen durch das Lebensmittelamt zu dem bereits verfallenen noch 1/4 Liter Milch zugewiesen wurde, ebenso einem kranken Kind, dem Herr Schmidt nach den üblichen Bemerkungen gegenüber der Mutter gleichfalls nur 1/2 Liter verschreiben hatte. Herr Dr. Schmidt bemerkt dann noch am Schluß seines Schreibens, daß er in seiner „zweijährigen ärztlichen Tätigkeit in Vorhalt Trautzsch die Bedürfnisse der Bevölkerung recht genau kenne, und sich bemüht war, die Notfälle, in denen sich die armen Leute gegenüber den Verfallenen befinden, nach Kräften zu mildern und auszugleichen“. Einmal diese Auslösung nicht im Zusammenhang mit unseren Feststellungen steht, drängen wir sie doch unseren Lesern, insbesondere den Krankheitskennern, zur Kenntnis.

Das aufgefunden wurde Dienstag früh in seiner Wohnung Sammelstraße 1 der Landturmann Hermann Lehmann. Er wohnte dem 177. Infanterie-Regiment an und hat sich durch Einatmen von Gas getötet. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Die Vereinigung Freier Turner des Plauenischen Grundes veranstaltet Sonntag den 19. November in Angermanns Gasthof zu Döhlen einen Unterhaltungsabend. Die Aufführungen mit reichhaltigem, abwechslungsreichem Programm sollen Neugierig ablegen, daß die Freie Turnerschaft auch unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen noch Gutes leisten kann. Sind auch die Turnvereine durch die Einberufung der Mitglieder zum

Meeresdienst am schwersten mit betroffen, so werden die Ausführungen beweisen, daß die Dabeingeblichen es auch heute noch zum Nutzen der Allgemeinheit mit der Körperpflege für die Jugend ernst nehmen. Die Aufführung verdient die Beachtung durch die Einwohnerschaft des Plauenischen Grundes durch recht zahlreichen Besuch.

Gehe-Stiftung. Oberlandesgerichtsrat Prof. Dr. Hedemann aus Jena hält nächsten Sonnabend, abends 8 Uhr, im Vereinssaal einen Vortrag über: Der Krieg als Lehrmeister auf dem Gebiete des Rechts. Eintrittskarten für Herren werden unentgeltlich ausgegeben in der Kanzlei der Gehe-Stiftung, Kleine Brüdergasse 21, 1., 10 bis 2 und (außer Sonnabends) 3 bis 9 Uhr.

Gemäldegalerie. Die Abteilung der modernen Gemälde der Königl. Gemäldegalerie bleibt wegen Herstellungsarbeiten vom 15. d. M. an auf mehrere Wochen geschlossen.

Victoria-Theater. Morgen, Donnerstag, wird der lebende Film zum letzten Male aufgeführt. Von Freitag an tritt Harlekin zum erstenmal in Dresden in dem mittäglichen Schwanke Der Stolz der Kompanie auf. Diese Original-Parodie Harlekins gelangte in Hamburg, Berlin, Breslau, Hannover, Wien usw. über tausendmal zur Aufführung. In dieser Komödie kommt Harlekins Situationskomik zur größten Entfaltung. Am 30. November Abschiedsabend Harlekins in Dresden; am 1. Dezember tritt ein großer Varieté-Spielplan an seinen Platz.

Die Helfer und Helferinnen der Kriegsorganisation werden zu einer Sitzung Freitag den 17. November, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus eingeladen. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller dringend notwendig.

Gewerbegericht.

Der Wauze Vogel klagte gegen den Fabrikanten Paul Trösch auf Zahlung einer Lohnforderung von 22 Mark 13 Pf. Den größten Teil der Forderung hatte der Beklagte dem Kläger mittelmäßig zugesetzt. Es sind nur noch wenige Groschen, die der Kläger beansprucht. Wamentlich moniert er, daß man ihm 20 Pf. Gehalt abgezogen habe, wo er zwei Häuser neben dem Beklagten wohnte. Die antwortende Frau des Beklagten zahlte den fehlenden Rest aus.

Gegen die Inhaberin der Bäckerei Trinks klagte das Haus- und Arbeitsmädchen Mirbis auf Zahlung von 12 Mark Lohnforderung. Nach Aussagen der Beklagten soll die Klägerin Kunden und Kaffeeportier im Werte von 12 Mark erntet haben. Die Klägerin bestellte die Diebstähle. Zeitlich verging sich die Parteien. Beklagte gab noch 4 Mark heraus, moniert die Klägerin die fehlende Rest aus.

Gegen den Inhaber des Sanatoriums Dr. med. Häbler klagten die Hausmädchen Schuber und Wätner, sowie das Küchenmädchen Müller auf Zahlung von Lohnschädigung in Höhe von 39, 39 und 40 Mark. Der Inhaber hatte allen am 1. Oktober für den 1. November gekündigt, sie aber dann am 13. Oktober entlassen. Da sie bei freier Station angestellt waren, forderten sie die Entschädigung. Der Inhaber war durch eine Oberärztin vertreten, die aber keinen wirksamen Entlassungsgrund angeben konnte. Als das Gericht schon einen Vergleich in die Wege geleitet hatte, erklärte die Oberärztin, sie müsse auf einem Urteil bestehen. Man wurde der Beklagte zur Bezahlung der eingelagerten Forderungen beurteilt.

Die Federarbeiterin Bagge und zwei Genossen klagten gegen den Fabrikanten Berner auf Zahlung von Lohnresten. Die Klägerinnen behaupteten, es sei ihnen der Antritt des Arbeitsverhältnisses ein Stundenlohn von 30 Pf. garantiert worden. In den letzten Wochen sind sie aber nicht mehr so hoch gekommen, weil die Fäden nachgelassen sei. Sie verlangen Reste von 7,38 Mark, 9,62 Mark und 7 Mark. Von der Frau des Beklagten wurde das Versprechen bestritten, von einer anderen Frau aber behauptet. Beklagte zahlte schließlich freiwillig die jährlichen Summen, ohne es zum Urteil kommen zu lassen.

Die Wöchnerin Wühler klagt gegen den Blumengeschäftsinhaber Erdhe auf Zahlung von 50 Mark Lohnforderung. Beklagter verpflichtet sich, den 1. Dezember 40 Mark an Wöchnerin zu zahlen, moniert diese unter Berufung auf ihre Mehrforderung einverleiben war. Folgender: Gewerbetrieber Dr. Hänsch, Sehliger; Blumenfabrikant Bohm, Schlossermeister Späthel, Grabur Strobel, Gärtner Mähle.

Aus der Umgebung.

Leubnitz-Neustadt. Mähren-Verkauf Donnerstag nachmittag in Köhligs altem Gut, Leubnitzer Straße 13, ab 1 Uhr Nr. 1 bis 200, ab 2 Uhr Nr. 201 bis 400, ab 3 Uhr Nr. 401 bis 600, ab 4 Uhr Nr. 601 bis 880.

Dölzsch. Am Donnerstag werden vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 2 bis 4 Uhr in Pfeiffers Gutshof Kohlrüben verkauft.

Preisliste. In einem kleinen Konflikt zwischen dem Gemeinderat und dem hiesigen Ortsverein ist es wegen einer Gemeinderatswahl-Angelegenheit gekommen. In dem Bescheid der Amtshauptmannschaft ist, auf den wir gestern schon kurz hinwiesen, wieb u. a. ausgeführt:

„Es liegt kein zwingender Grund vor, jetzt während des Krieges, in einer Zeit, in der alle Verhältnisse sich ändern, eine Neuordnung der Vertretung im Gemeinderat einzutreten zu lassen. Aber ganz abgesehen davon, steht im vorliegenden Falle der Amtshauptmannschaft gar nicht das Recht zu, von Amts wegen den dem Gemeinderat gestifteten Bescheid, von der Einräumung des Wahlrechts bis zur Verneinung des Krieges abgesehen, auszuheben, und den Gemeinderat zu zwingen, den Wahlkreis sofort einzusetzen, wie das der Ortsverein in seinem Schreiben vom 30. August 1916 angibt. Ten Gemeinderat steht die selbständige Verwaltung ihrer Angelegenheiten zu und das Aufsichtrecht der Amtshauptmannschaft geht nur dahin, zu prüfen, daß der Gemeinderat sich bei seinen Beschlüssen innerhalb der gesetzlichen Grenze hält. Bei dem fraglichen Vorlage handelt es sich nur darum, daß für die Fälle der Unzulänglichkeit zwei Klassen mit im ganzen vier Vertretern gebildet werden sollen. Die Teilung der Klasse der Unzulänglichen ist aber in der Revidierten Landgemeindeordnung § 18 in das Ermessen des Gemeinderats gestellt. — Im Gesetz heißt es „Lohn“, während für die Wahl der vier Vertreter aus der Klasse der Unzulänglichen die Ermächtigung einer Ausdehnung durch das königliche Ministerium des Innern erforderlich ist. Hierum anzuzweifeln kann der Gemeinderat von Rechts wegen nicht ansetzen. Damit enthält aber für die königliche Amtshauptmannschaft die Möglichkeit, im Sinne des Art. 103 des Verfassungsgesetzes auf den Gemeinderat von Verzicht einzugehen. In der Eingabe vom 30. August hat der Ortsverein dem Gemeinderat noch den Vorwurf gemacht, daß bei einer ordnungsmäßigen Durchführung der Dinge bei dem Inkrafttreten des Beschlusses der Wahlkreis längst der Ortsbehörde hätte vorgelegt sein müssen“. Wie sich aus den Darlegungen dieser Verfügung ergibt, ist dieser Vorwurf vollständig unbegründet. Denn der Wahlkreis hat der königlichen Amtshauptmannschaft vorgelegen und nur auf deren Veranlassung ist er an den Gemeinderat zurückgeliefert, der dann ordnungsgemäß beschlossen hat, von anderer Seite Vertretung und Wieder-einsetzung während des Krieges abgesehen. Schließlich wird noch

vermerkt, daß der Gemeinderat in diesem Jahre wiederum keine Ergänzungswahlen zum Gemeinderat vornehmen wird. Auch diese Beschlüsse kann die Amtshauptmannschaft von Amts wegen nicht aufheben.“

Man werden sich die nach weiterer Klassifizierung der Gemeinderatsmitglieder lückeren Ortsvereinsmitglieder endlich beschließen müssen.

Preisliste. Morgen Donnerstag Eierverkauf in den angemeldeten Geschäften. Freitag von 2 bis 5 Uhr wird in der Nahrungsmittelverteilungstelle Kraut verkauft. Nächster Dienstag im Gemeinderat (Hof) von 2 bis 5 Uhr Verkauf von Mähren.

Kaffeehand. Bezugscheine für Weib, Bier, und Strickwaren werden nur Donnerstag und Freitag vormittags von 11 bis 1 Uhr ausgestellt.

Niedergerbisch. Butterausgabe morgen Donnerstag bei den hiesigen Butterhändlern Schau, Tonath, Kitzel und bei der Verkaufsstelle des Konsumvereins. Jede Person erhält 1/2 Pfund zum Preise von 32 Pf. Beliefert wird die vom 7. bis 13. 11. gültige Buttermark. Der Familienausweis ist vorzulegen, in den der Verkaufstag eingetragen wird.

Lebensmittel. Verkauf von Kohlrüben, Weißkohl, Zwiebeln und Kartoffeln sowie Auszahlung der Kriegszusatzleistungen und Ausgabe von Kartoffelzusatzkarten morgen Donnerstag. Näheres an den Anschlagtafeln. Güllnerfütterungsanträge sind ans Gemeindevorstand (Briefkasten) einzubringen, außerdem werden im Ladengeschäft von König und Barandbesitzer-Abchnitt Nr. 65 Fettheringe, ein Stück für jede Person, Stückpreis 13 Pf., verkauft.

Postkaffee. Freitag den 17. November, abends 9 Uhr, findet im Restaurant zum Girch in Postkaffee, Bismarckplatz, ein Diskussionsabend der Frauen der Gruppe 4 statt, zu dem alle Genossinnen erscheinen möchten. Es ist dringend nötig, daß sich die Genossinnen wieder zu regem Meinungsaustausch zusammenfinden.

Leubnitz. Die Inhaber der grauen Lebensmittelkarten erhalten morgen Donnerstag in der Schule pro Kopf 14 Pfund Kartoffeln gegen Bezahlung von 5 1/2 Pf. pro Pfund. Zwecks Wärmung eines schnellen Verkaufes empfiehlt es sich, daß die Haushaltungen mit Anfangsbuchstaben von A bis G von 9 bis 10 Uhr vorm., H bis M von 10 bis 11 Uhr vorm., N bis S von 11 bis 12 Uhr vorm., T bis Z von 12 bis 1 Uhr nachmittags erscheinen. Das Geld ist abgezahlt mitzubringen. Die Inhaber der roten Lebensmittelkarten werden am darauffolgenden Donnerstag befriedigt. Dazu ergeht noch besondere Bekanntmachung.

Leubnitz. Morgen Donnerstag können in den Geschäften, in denen die Anmeldung zur Kundenliste erfolgt ist, auf den Kartoffelabschnitt der laufenden Woche 5 Pfund Kartoffeln entnommen werden.

Wahl. In der letzten Gemeinderatsitzung beauftragte man sich u. a. auch wieder mit der Nahrungsmittelbeschaffung. Der Vorsitzende schilderte insbesondere die Schwierigkeiten der Kartoffelversorgung. Der Eingang der Kartoffeln aus den zur Lieferung verpflichteten Bezirken erfolgt nur in äußerst beschränkter Maße, so daß es voraussichtlich nicht möglich werden wird, größere Posten zum Einzellern abgeben zu können. Die Abgabe kann nach wie vor nur im einzelnen Modemweise erfolgen. Mehrere Waggon Weißkohl, Mören, Stroh- und Runkelrüben sind eingegangen und zum Teil bereits an die Einwohner abgesetzt. Weitere Sendungen sind zu erwarten. Allen vom Vorsitzenden hinsichtlich der Nahrungsmittelbeschaffung getroffenen Maßnahmen stimmte der Gemeinderat zu. Als Mitglied in die Ausschüsse, denen der verstorbene Gemeindevorstand Genosse Kießig angehört hat, wurde einstimmig Herr Eißold gewählt. Als Mitglied in den Schulvorstand wählte man Herrn Gemeindevorstand Kießig.

Naundorf bei Köhligsbroda. Brennspiritus ist in den Geschäften von Bismarck, Göffel und Reinhold, diesmal in geringerer Menge, eingetroffen. Abgabe nur gegen Mark, die, soweit der Vorrat reicht, morgen Donnerstag von 8 bis 9 Uhr früh im Gemeindevorstand — Registratur — an die mündelberrmittelte Einwohnerliste verteilt werden, und zwar bekommen die Leute zuerst, die bei der vorigen Ausgabe unbedürftig geblieben sind.

Ottendorf-Moritzdorf. Die Butterammelstelle befindet sich im Geschäft des Materialwarenhändlers Hermann Köffel. Alle Buttererzeuger der hiesigen Gemeinde sind angewiesen, ihre wöchentlich erzeugte Butter jeden Freitag vormittag in der Butterammelstelle abzuliefern. Auf § 29 der Verordnung, wonach jede unmittelbare Veräußerung von Butter vom Erzeuger an den Verbraucher untersagt ist, wird besonders hingewiesen. Zugelassen bleibt nur der unmittelbare Verkauf an Verbraucher, die im Orte der Butter erzeugenden Wirtschaft ihren Wohnsitz oder Grundbesitz haben. Die Abgabe der in der Sammelstelle nachgemessenen wöchentlichen Buttermengen an die Verbraucher erfolgt jeden Sonnabend in den einschlägigen Geschäften.

Ottendorf-Ostritz. Am Dienstag den 14. November fand eine gemeinsame Sitzung der Gemeinderäte Ottendorf-Moritzdorf mit Großschiffa statt, in der der Kartoffelverkauf neu geregelt wurde. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Kartoffelverkauf für die Gemeinden Ottendorf-Moritzdorf und Großschiffa vier Geschäften zu übertragen. Es können hierfür der Konsumverein, Herrig, Döring und Küllner in Frage. Die Einwohner werden aufgefordert, sich in einem von den Geschäften in die Kartoffelbezugsliste einzutragen zu lassen, damit von der Gemeindeverwaltung festgestellt werden kann, wieviel jedem Geschäft bei Antritt von Kartoffeln zugewiesen werden können. Auch in der Gebietsverteilungskommision war man sich darüber einig, daß der Passant ihre Monopolstellung infolge ihrer Rodfähigkeit unter allen Umständen entgegen werden muß.

Teleph. 14880 [A00] Linien 5-7 Täglich ymians thalia theater! Görlitzer Str. 6 Anl. 8 Uhr 30 Sonnt. 3 Vorstell. Samstags 11 Uhr Frischschoppen mit Vorstellung. 15, 25 u. 30 Pf. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind. Hälfte! Donnerst. Damenkaffee! Vorsehungswort wochentags u. Sonntag nachm. 6 Uhr.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Eine abgewiesene Schadenersatzklage.

Im Oktober 1911 haben sich die Zahlreihen des Bauarbeiter- und Steinarbeiterverbandes in Nürnberg...

Das Landgericht Nürnberg, ebenso das Oberlandesgericht stellen sich auf dem Standpunkt, daß die Gerichte zuständig seien, weil...

Der Verband der Holzarbeiter zu den neuen Vereinbarungen. Berlin, 14. November. Eine außerordentliche Generalversammlung...

Nach ein „Terrorismus“-Fall. Die Münchner Post berichtet: Beim Neubau der Löwenbrunnbrücke...

Die Münchner Post berichtet: Beim Neubau der Löwenbrunnbrücke wurde von der Baufirma Hoff auch der frühere Gärtner Andreas Wolf...

lag. Der als Zeuge vernommene Wolf konnte positive Angaben, die die beiden Angeklagten irgendwie belastet hätten, überhaupt nicht machen...

Aus den deutschen Gewerkschaften. Eine Sanftmütigenkonferenz des Verbandes der Tuch- und Seidenweberei-Hilfsarbeiter...

Ausland. Schiffs- und Lohndienststreik in Rotterdam. Wie der Seefahrerzeitung aus dem Haag meldet, ist bei dem Rotterdamischen Streik...

Weitere Ausbreitung des Bergarbeiterstreiks in Australien. London, 14. November. Times melden aus Sydney, daß der Ausbruch der Kohlenbergwerke...

Parteiangelegenheiten.

Bürgerliche Stadtverordnetenwahlen. Die Stadtverordnetenwahlen in Liegnitz werden nun doch im Zeichen des Bürgerkriegs...

Schluß. In Danzig ist der frühere Redakteur der dortigen Volkszeitung, Genosse G. Schröder, auf seiner Arbeitsstelle...

Aus den Organisationen. Der Partei-Verein Dietrich in Düsseldorf ist am 2. September...

Wie der Korrespondent des Ananti berichtet, beschloß der Zentralausschuß der Independent Labour Party...

Briefkasten.

M. G. 25. 1. Rezepte können Sie durch den Briefkasten nicht verlangen, auch nicht solche gegen Schwelchfüße...

Nerven, die zur Verzweiflung bringen.

Viele Krankheiten, deren Ursache unentzerrlich erscheint, sind nur eine Folge schwacher Nerven. Zahlreiche kleine und große Beschwerden...

Nehmen Sie diese kleinen Warnungszeichen der Natur nicht leicht, denn Nervenleiden können das Maß des Lebens aus!...

Kerzen und Forscher haben bewiesen, daß Kola-Duty ein gutes Mittel zur Anregung der Nerven und besonders des Gehirns ist...

echten Straußfedern. Der einzig feine Hutputz, Sommer und Winter immer modern, fertig zum Selbstaufstecken. Ich liefere unter Nachnahme...

Grummi-Waren. mit 2 Wohnungen, 1 Wädherrschend, Nebengeb., gr. Garten mit allem Baumbestand, Gas u. Wasser, Stadtgrenze...

Landhaus. mit 2 Wohnungen, 1 Wädherrschend, Nebengeb., gr. Garten mit allem Baumbestand...

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands. Am Montag verschied im 68. Lebensjahre unser langjähriger Mitglied, der Kamerad...

Zurückgeführt vom Grabe meines lieben, untergegangenen, allzufrüh dahingefahrenen Bruders, meines lieben Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels und Cousins Bruno Uhlig...

Hausbücherei der deutschen Dichters-Gedächtnis-Stiftung. Band 1 Kart. Volksbuchhandlung Wettinerplatz 10.

Für Wiederverkäufer! Weinhandels- u. Weinhandlungs-Gesellschaft. in größter Auswahl, allerbilligste Preise. Versand ins Reich. [B1192]

Herrlich! wenig getragene Anzüge, Hüter, Ueberzieher, Kappen, Schuhe, Bur-schenkleider, Betten zu verkaufen. Langemann Große Brüdergasse 11, 1. Et. [A 169]

Gutgetrocknete Aepfelschalen. fauft zum Preise bis zu 1 M. das Bünd je nach Art und Beschaffenheit je Menge (auch stunden). Max Stamm, Dresden-N., Prager Straße 34, Post. [A16]

Zum Totenfeste! Strohh., Wachs- u. Papierblumen, Gräser, Japan, Delfin, Beeren, Eichen, Pracht, Papier, Schleifen, Vase, Palmen und Buchenweige, Kränze, Kränze usw. [A 13]

Haare. lauzt Haarhdig. Messe, Safför. 19. 2. Billige Haar- und Kopfschneide für Wiederverkäufer. [B1105]

Obstwein vom Faß wieder eingetroffen. Röder & Herklotz, Likörfabrik. Am See 32. [B1171]

Hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber, guter Mann, der liebevollste Vater meiner Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kanonier Paul Hartmann...

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Zeitungsangabe unserer lieben, untergegangenen Mutter Frau verw. Hegewald...

Frau verw. Hegewald. Sagen wir allen für das zahlreiche Geseit und den herrlichen Blumenkranz unseren herzlichsten Dank! Dresden. Postdam. Die trauernden Hinterbliebenen. [B1185]